

Den Klügsten Wehler

in der sonst wichtigen und schweren

Heyraths = Wahl,

Wolte, an dem Exempel

Des Wohl-Ehrwürdigen, Großachtbarn und Wohlgelahrten Herrn,

S E R R S

M. Johann Jacob

Sellers,

Wohl-verordneten *Pastoris* in Leuben, Laubegast zc.

Dresdnischer Inspection,

Als Derselbe mit der

Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbelobten Jungfer,

A S S S S R

Maria Elisabeth,

Des Hoch-Edlen und Hochachtbarn Herrn, Herrn

Johann Gottfried Buchers,

Er. Königl. Majest. in Pohlen, und Chur-Fürstl. Durchlaucht. zu Sachsen
Hochbestaltten Commission-Raths

Wierdten Eheleiblichen Jungfer Tochter,

d. 15. Nov. 1728. in Dresden vermählet ward,

in Ergebenheit zeigen, und dem

Herrn Bräutigam insonderheit, wie auch der Hoch-Edlen Jungfer Braut
damit seine schuldige Gratulation abstatten

M. Johann Gottlieb Walpurger,

Prediger in Marckersbach, Pirnicher Inspection.

DRESDEN, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.



St eine Wahl in dieser Welt,
Die man vor schwehr und wichtig hält,
So ist es die, da man sich wehlet,
Das, was dem ersten Mann im Paradies gefehlet.

Kein Socrates ist hier zu flug,
Sein eignes Weib zeigt den Betrug,
Den er in seiner Wahl begangen,
Wenn er gefischt, und einen Scorpion gefangen.

Steckt man gleich tausend Lichter an,
Und sieht sich vor so gut man kan,
So heißt es doch: gewehlt, geqvålet,
Wenn man erfåhrt, daß man des rechten Wegs gefehlet,

Und daß man nur als Ehe-Mann,
Zwey gute Tage zehlen kan,
Den erstern, da man uns getrauet,
Den andern, da man sich im Wittwer-Stande schauet. (a)

Allein dis treibt uns zum Gebeth,
Wenn man auf Heyraths-Wegen geht,
Und macht, daß wir GOTT herzlich bitten,
Um eine Frau von GOTTES-Furcht und guten Sitten. (b)

(a) Dis sind Worte eines unter den Griechen bekandten Welt-Weisen, darüber Herr B. N. einer von den besten Poeten unserer Zeit, also glossiret: Nichts ist so allgemein, als eine Nacht vermåhlt und schon geqvålet zu seyn.

(b) Wie wir dessen ein Exempel an dem Patriarchen Isaac haben, der als ein Freyer aufs Feld gieng zu bethen, *αἰδολεχῆσαι* wie die LXX. Dollmetscher das Hebr. Wort überset-

Denn Haus und Güter erbet man,
Ein Weib hingegen die man kan
Mit Recht klug und vernünftig heißen,
Muß uns der HERR allein, und seine Huld zuweisen.

Wer hier auf eigne Klugheit baut;
Und ohne GOTT auf Menschen traut,
Wer Wohl lust, Geld und Ehre sucht,
Der wehlt sich das, was er vielleicht hernach verfluchet.

Wer sich hingegen GOTT befehlt,
Und bloß auf solche Güter zielt,
Die GOTTES Geist an Weibern rühmet,
Der stellet seine Wahl so an, wie sichs geziemet.

Und dieses nimmst auch Du in acht,
Da, Edler Weller, mit Bedacht
Dein Herz die Nibbe sich vermählet,
Die uns, so lange wir noch ohne Weib seyn, fehlet.

Du wehlest Dir ein solches Weib,
Das GOTT, an Seele, Geist und Leib,
Mit Schönheit und Vernunft gezieret,
Und Dir, weil er Dich liebt, aus Gnaden zugeführet.

Drum ist dein Wehlen lobenswerth,
Mein Wehler! (c) weil dein Sinn begehrt,
Das was die Klugheit selbst wehlet,
Was Deine Freund ergötzt, und Deine Neider quälet.

Die graue Zeit des Alterthums,
Ein Zeuge des verdienten Ruhms
Der Dein Geschlecht unsterblich machet,
Zeigt etwas ähnliches dem Glück so Dich anlachtet.

get haben, das ist: Seine Heyraths-Sache mit größter Devotion ausführlich und nach allen Umständen GOTT im Gebeth vortragen, weil *αδολογηία* und *συνεχής μελέτη* in Heiliger Schrift einerley.

(c) Daß das edle Geschlecht derer Molsdorffer den Nahmen Weller, von wehlen bekommen, und also Weller und Wehler einerley sey, zeigt Spangenberg in der Historie dieses Geschlechts. Vid. Lämmelii Historia Welleriana, Lipsiæ, 1700. edita, p. 25. & 35. sqq.

Denn wie der Herr von Schwannensfeld,
So wie es Spangenberg erzehlt,
Durch kluge Wahl in Heyraths-Sachen,
Hat sein Glück gewußt nach Wunsche groß zu machen. (d)

So klüglich Nicol Molsdorff wehlt,
Wenn Ihm sein Bruder frey gestellt,
Gut, oder baares Geld zu lieben,
Davon der Rahme zeugt, den man Ihm zugeschrieben, (e)

So klüglich wehlt auch Deine Hand,
Was durch ein unauflöslich Band,
Nunmehr Zwey in Eins soll binden,
Und wo wir in der Zeit Höll oder Himmel finden.

Gott seegne demnach Deine Wahl,
Gott kröne Dich und Dein Gemahl,
Mit dem, was Leib und Seel vergnüget,
Bis seine Hand selbst trennt, was Sie zusam̄ gefüget.

Daß Du wie Deine Väter seyst,
An welchen die Geschichte weißt,
Daß Sie sich nie etwas erwehlet,
So Sie gereut, und nach begangner Wahl gequälet. (f)

(d) Einige von denen, die etwas ohne gnugsamen Grund zu verwerffen gewohnt sind, wollen Spangenberg's Erzählung hiervon zur Fabel und zweiffelhaftig machen. Daß aber kein einziger Umstand in specie facti der Wahrheit unähnlich sey, und man weder von dem Wellerischen Stamm-Wapen, noch wie die Geschlechter zu dem Rahmen derer von Mals- oder Molsdorff gekommen, zu verläßliche Raison geben könne, wenn man das, was Spangenberg hiervon erzehlet, in ungegründeten Zweifel ziehet, wird ein Verständiger leicht sehen.

(e) Nicolaus Molsdorff ist der erste gewesen, der den Rahmen Wehler oder Weller geführt, darum weil er in der Erbtheilung die unbeweglichen Güter seines Vaters im Voigtländischen, wegen Unsicherheit bey damaligen Hufiten-Kriege, fahren lassen, und statt derselben baares Geld erwehlet, womit er sich nach Freyberg, ohngefähr 1430. in Sicherheit begeben. Und von der Zeit an hat sich dessen Geschlecht in Freyberg und anderwärts durch löbliche Thaten bekandt genug gemacht.

(f) Es bezeugt die Historie, daß das Wellerische Geschlecht ehemals in Heyrathen sonderlich glücklich gewesen, wie solches aus dem Exempel derer, die im 15. seculo und vorher gelebet, erhellet. Gott lasse demnach dem Herrn Bräutigam die getroffene Wahl so viel Gutes bringen, als dessen Vorfahren bey dergleichen Fällen gefunden.

